

# Ein Feiertag, viele Hoffnungen

Tag der Arbeit Alljährlicher Umzug für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Gerechtigkeit

**Der 1. Mai gehört den Arbeiterinnen und Arbeitern. Doch Solidarität wird am Maifeiertag nicht nur in Bezug auf gerechtere Löhne und Arbeitsbedingungen verlangt, sondern soll auch ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen im In- und Ausland zugesichert werden.**

CHRISTOPH NEUENSCHWANDER

Anfang Mai 1886 war es, als ein mehrtägiger Streik der Chicagoer Arbeitnehmer eskalierte und etliche Todesopfer forderte. Seit nunmehr 120 Jahren wird am 1. Mai der Opfer dieser Arbeiterbewegung gedacht, doch die Rolle des «Tags der Arbeit» geht weit über die einer Gedenkfeier hinaus. Er ist eine Plattform, die von Arbeiterinnen und Arbeitern, Gewerkschaften und linken Parteien rund um die Welt genutzt wird, um ihre Anliegen vorzubringen.

Die Vielfalt an politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen, die am Maifeiertag nach Solidarität und Unterstützung suchen, ist gross. So zogen vergangenen Samstag auch in Solothurn, wie jedes Jahr, nebst Arbeitnehmervertretern und Linken, kulturelle Organisationen mit Transparenten durch die Altstadt: Die Gewerkschaften (VPOD, Unia, SEV) marschierten für die Arbeiter; JUSO, Junge Grüne und der Jugendblock repräsentierten die politisch engagierten Jugendlichen; der Kurdische Kulturverein, das Alevitische Kulturzentrum und der Solothurner Kultur- und Solidaritätsverein vertraten die Vergessenen der Gesellschaft.

## «Nichts aus der Krise gelernt»

Die Anliegen dieser Gruppierungen mögen verschieden sein, für eine Sache setzten sie sich jedoch alle gemeinsam ein: für den 1. Mai. Während der Jugendblock auf die historische Bedeutung des Feier-



KUNDGEBUNG «Wir dürfen uns den 1. Mai nicht nehmen lassen», sagte Gewerkschafter Giorgio Tuti. OLIVER MENGE

tags aufmerksam machte, mahnte Giorgio Tuti, Präsident der Gewerkschaft des Verkehrspersonals (SEV): «Wir dürfen und werden uns den 1. Mai nicht nehmen lassen.» Denn dieser werde von bürgerlicher Seite zunehmend als überholt und unwichtig abgetan. Auch Duygu Erdogan vom Solidaritätsverein sieht die Wiederbelebung des 1. Mai als wichtiges Ziel. Der Tag soll weiterhin dazu dienen, «aktuelle Themen zu besprechen, sich auszutauschen und zueinanderzufinden.»

Ein weiteres gemeinsames Ziel der diversen Gruppierungen des Demonstrationsumzugs ist freilich die Bekämpfung von Ausbeutung und Ungleichheit. Doch die verschiedenen Arten von Ungerechtigkeiten sind facettenreich, wie an der Kundgebung im Anschluss an den Umzug deutlich wurde. Hauptredner Tuti nahm insbesondere den

Umgang des Bundesrates und der bürgerlichen Parteien mit der Finanzkrise als Anlass, die Ignoranz vieler Politiker gegenüber sozialer Ungleichheit zu kritisieren. «Manager und bürgerliche Politiker wollen uns weismachen, die Krise sei vorbei», so Tuti. «Doch Menschen verlieren weiterhin ihre Jobs.» Dass die Kluft zwischen Topverdienern und Arbeitnehmern mit Mindestlohn weiterhin wächst, sei ein Zeichen dafür, dass man «überhaupt nichts aus der Krise gelernt» habe. Der Gewerkschafter bekundete daher seine Unterstützung für die «1:12»-Initiative der JUSO.

## Gegen Rassismus

Tuti hielt des Weiteren fest, dass vermehrt bei Jugendlichen, Rentnern und Arbeitnehmern gesperrt und dadurch der Sozialstaat demontiert werde – ein Thema, das

auch vom Jugendblock aufgegriffen wurde. Dieser zeigte sich vor allem darüber besorgt, dass Jugendliche im öffentlichen Diskurs stigmatisiert und ihre Anliegen nicht ernst genommen würden.

Erdogan sowie Redner der kurdischen und alevitischen Vereinigungen machten sich schliesslich gegen Rassismus und die Unterdrückung von Völkern stark und forderten mehr Solidarität und Verständnis zwischen den Kulturen. Letzteres wurde am Solidaritätsfest vor dem Landhaus sicherlich gefördert – nicht zuletzt auch durch die Darbietung eines kurdischen Volksstanzes, bei dem Zuschauer zum Mitmachen ermutigt wurden. Das Fest verdeutlichte: nicht den Gewalttaten von 1886, sondern den sozialpolitischen Errungenschaften des anschließenden Jahrhunderts soll nachgefeiert werden.

# Hoffnung auf mehr Schwung

Mieter Regionalverband Solothurn und Umgebung tagt

KATHARINA ARNI-HOWALD

Die Rechtsberatung des Mieterinnen- und Mieterverbandes Region Solothurn ist bei den gegenwärtig 1350 Verbandsmitgliedern nach wie vor beliebt – auch wenn die Zahl der Beratungen von 485 (2008) auf 453 (2009) gesunken ist. Vom Angebot machten 275 Mitglieder und 121 Nichtmitglieder Gebrauch; 57 traten der Institution danach bei. Unterstützung bei der Wohnungsabnahme suchten 78 Mieter. Wie Co-Präsident Hans-Jürg Werder an der Mitgliederversammlung im Restaurant Volkshaus vermerkte, stehen den Mietern für ihre Anliegen nach wie vor fachkundige Juristen zur Verfügung. Dank dem Beizug eines Bauökologen und dem Einsatz von modernen Gerätschaften habe auch die 2007 ins Leben gerufene Schimmelberatung neuen Schwung erhalten.

## Auf Mietzinssenkung beharren

Wie Werder betonte, hofft der schweizerische Mieterinnen- und Mieterverband nach wie vor auf eine Kehrtwende im Kampf um das vom Hauseigentümerverband geforderte steuerfreie Bausparen. «Wichtiger als die Förderung des Wohneigentums ist die Senkung der Mietzinss», sagte Werder und bedauerte, dass auf Kosten von Mietwohnungen immer mehr Eigentumswohnungen gebaut würden. Angesichts des noch immer tiefen Referenzzinssatzes für Hypotheken rief er auf, auf einer Mietzinssenkung zu beharren und sich dabei wenn nötig von der Rechtsberatung unterstützen zu lassen.

Von dem sich an der Spitze des Kantonalverbandes abzeichnenden Wechsel erhofft sich Werder wieder mehr Schwung und eine bessere Zusammenarbeit mit dem Dachverband und den kantonalen Regionalverbänden. Eines der anstehenden Geschäfte sei die vom schweizerischen Verband an die Hand genommene Erarbeitung eines Qualitätsmanagements für Dienstleistungen. «Angestrebt wird die Gewährleistung eines konsequenten auf die Interessen der Mieter ausgerichteten Dienstleistungsangebots.»

Die Jahresrechnung schliesst bei Einnahmen von 42'631 Franken und Ausgaben von 45'733 Franken mit einem Verlust von 3'102 Franken. Das Eigenkapital beträgt zurzeit 55'081 Franken.

# Schüler am Puls vergangener Zeiten

Projektwoche Am Kollegium fanden fünf Kurse statt

**Die Projektwoche der Sekundarschule Solothurn stand unter dem Motto «zämä». In fünf Workshops wurde von sportlichen Aktivitäten bis hin zu «Medien» einiges geboten. Im Kurs von Christian Lüthi kamen die Schüler in Kontakt mit Zeitzeugen.**

MARTIN AFFOLTER

Das Zeichnungszimmer im Kollegium verbreitet Redaktionsstimmung. Laptops summen, und es wird angeregt diskutiert. Es ist Projektwoche an der Schule, und die Mediengruppe hat den Raum übernommen. «Zeitmachine.TV», ist eine Internetplattform, die durch den Verein «Zeitmachine» betrieben wird. Dort ist ein Zeitstrahl von 1930 bis jetzt sichtbar, erläutert Christian Lüthi. Er ist Historiker und leitet den Kurs am Kollegium. Wer auf einen Punkt auf der Achse klickt, erhält Informationen zu Ereignissen und Personen von damals. «Die Inhalte der Seite werden von Schülern in Projektwochen an mehreren Schulen gesammelt und von uns ins Netz gestellt.» Das Resultat der Woche seien ein, bis sechsmündige Präsentationen mit Bildern. Unterlegt würden diese mit Interviewausschnitten, welche die Schüler mit Zeitzeugen führen. «Der Montag diente vor allem zur Recherche in Zeitungen und anderen Medien. Am Dienstag fanden die Interviews statt.» Jetzt sind die Schüler bereits beim Schneiden der Aufnahmen, bei welchen sie MP3-Rekorder einsetzen konnten.

## Punkrocker interviewt

Auch Fabian Gasser aus Feldbrunnen arbeitet am Schneideprogramm. Mit einem Kollegen hat er sich des Themas Musik angenommen. «Alter Punkrock und Hip-Hop stehen im Zentrum unserer Recherchen. Dazu dürfen wir mit «Tosi» ein Interview führen. Er ist Schlagzeuger der Band QL», erzählt er begeistert. Die Projekt-

woche findet er toll, auch könnte er sich vorstellen, später journalistisch tätig zu werden. Zwischendurch muss Kursleiter Lüthi einen Schüler vom Facebook wegfragen, aber grundsätzlich würden die Schüler gut mitmachen. «In Solothurn führen wir unseren Workshop zum zweiten Mal durch. Beteiligt sind dieses Jahr 20 Schüler.»

## Kulturen verbunden

Schulleiter Mirco Koch weist darauf hin, dass das Kollegium versuche, eine klare Linie bei den Kursen zu verfolgen. «Es muss nicht immer etwas ganz Neues sein. Wünschenswert wäre es, wenn wir Zeitmachine.TV in den nächsten Jahren mit unserer Schule weiterführen könnten. Die Schüler haben bei diesem Kurs später noch die Möglichkeit, ihre Werke im Internet anzuschauen und Fortschritte anderer Projektteilnehmer mitzuverfolgen.» Die Workshops sollen auch gesellschaftliche Aufgaben erfüllen. Fremde Kulturen mit unserer zu verbinden zum Beispiel. Dies ist bei Steffi Ekwemonas Aufträgen der Fall. «Ich konnte mit einem türkischen Ehepaar reden, welches wegen seiner politischen Ansichten vor Jahren im Gefängnis gelandet ist.» Ein weiteres Interview führte die junge Solothurnerin mit einer Frau, die mit 17 Jahren die USA verliess, um in der Schweiz zu leben.

## SCHÜLER HATTEN DIE WAHL

Insgesamt fünf Workshops wurden dieses Jahr in der Projektwoche des Schulhauses Kollegium angeboten. Neben dem Medienkurs befassten sich die Jugendlichen mit «Gewalt und Frieden» oder probierten verschiedene Spiele – von alt bis topmodern. Wer sich lieber körperlich betätigte, konnte dies beim Workshop «Sport und Spiele» tun und sogar ein Überlebens-Camp unter freiem Himmel wurde angeboten. (MAO)

# Untergrund als sicherer Hort

Velostation Ab heute können die Velos am definitiven Standort abgestellt werden

**Die Velostation bezieht heute ihren definitiven Standort in der Bahnhof-Unterführung. Diese – einst ein Schandfleck – wird damit zum Vorzeigobjekt: Denn so gut verzahnt sind Velos, Bahn und Bus nur selten.**

Vor knapp drei Jahren hat die Velostation am provisorischen Standort östlich des Hauptbahnhofs ihren Betrieb aufgenommen. «Obwohl dieser provisorische Standort nicht ganz optimal war, wollten wir dieses Angebot möglichst rasch aufbauen», sagt Johannes Friedli, Präsident der Repla espace Solothurn. «Die Planung für den definitiven Standort in der Unterführung des Hauptbahnhofs lief ja abhängig von der Bahnhofplatz-Umgestaltung.» Denn für die «Langsamverkehrs-Offensive Solothurn – und Region (LOS)» war die Velostation ein Schlüsselprojekt: «Damit konnten wir eine Lücke schliessen. Sie ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Langsam- und öffentlichem Verkehr», unterstreicht Friedli. «Und für das Beschäftigungsprogramm von ProWork bietet sich eine ideale Möglichkeit, sinnvolle Beschäftigungsplätze zu schaffen.» Bruno Käser, ProWork-Betriebsleiter, kann über die drei Jahre im Provisorium ein positives Fazit ziehen: «Sowohl die Teilnehmenden des Beschäftigungsprogramms als auch die Kunden haben insgesamt positiv reagiert. Die Kunden schätzen unsere Präsenz bei der Velostation.»

## Ganz ohne Schnickschnack

Heute wird der definitive Standort in der Unterführung des Hauptbahnhofs bezogen. Innert weniger



HEREINSPAZIERT Ab heute können hier Velos abgestellt werden. OM

Monate wurden hier optimale Räume für die Velostation geschaffen. Nichts erinnert mehr an die zuvor eher triste Atmosphäre im Untergrund. «In den letzten paar Jahren wurde im Wissen um den Umbau nicht mehr viel investiert», sagt Benedikt Affolter, Chef Tiefbauamt der Stadt. «Die Gestaltung der Räume orientierte sich an der Funktion. Wir verzichteten auf Schnickschnack, ohne ästhetische Aspekte zu vernachlässigen. So konnten wir das Budget nicht nur einhalten, sondern sogar unterschreiten», unterstreicht Affolter. Die gesamten Bau-

kosten – darin enthalten ist auch die Umsetzung von Räumen für Kantonspolizei und SBB – betragen weniger als eine Million Franken.»

## Lang geplant, dafür schnell gebaut

Das Projekt habe eine optimale Weiterverwendung der bestehenden Gebäudeteile möglich gemacht. «Die Situation ist einfach ein Glücksfall. Man gelangt von der Velostation sehr schnell und direkt zu den Bussen und zu den Bahngleisen. Nur in wenigen Orten der Schweiz besteht ein ähnlich gutes Angebot.» Die Bauarbeiten konnten mit vier Monaten sehr kurz gehalten werden. «Die Vorarbeiten waren dafür komplexer und damit langwieriger», erklärt Affolter. «Wir haben eine Bauherrengemeinschaft gegründet, was die Kreditbewilligung natürlich etwas komplizierter gestaltete.» Nebst der Stadt Solothurn waren SBB, Kantonspolizei sowie Repla espace Solothurn involviert. Im Dezember 2009 konnten die Vorarbeiten im Untergrund gestartet werden. Und im Januar ging es dann los mit den Bauarbeiten.

Der Umzug der Velostation ist für die Verantwortlichen ein weiterer Meilenstein. «Der Hauptbahnhof Solothurn wird damit massgebend aufgewertet, die ganze Region profitiert davon», sagt Friedli. Für eine gewisse Übergangszeit sollen noch beide Standorte aufrechterhalten werden – als Dienstleistung für jene Kunden, die noch nicht über den neuen Standort informiert sind. (MGT/RB)

OFFIZIELLE ERÖFFNUNG Am Samstag, 29. Mai, wird die neue Velostation mit einem Fest eröffnet.